



Das musikalische Selbstkonzept

Wer ich bin und was ich kann in der Musik

Maria Spychiger

Von 2008 bis 2010 wurde an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt am Main eine wissenschaftliche Studie über das musikalische Selbstkonzept durchgeführt¹ mit dem Ziel, ein Messinstrument herzustellen, mit dem der musikalische Bereich des Selbstkonzepts einer Person erhoben werden kann. Es entstand ein Fragebogen, mit dem nun jeder selbst seinem musikalischen Selbstkonzept und damit diesem Bereich seiner Persönlichkeit näher kommen kann.

Was ist ein musikalisches Selbstkonzept? Zum Selbstkonzept gibt es in der Psychologie seit Jahrzehnten Publikationen, Vorlesungen, Tagungen und Forschung. Ein Selbstkonzept ist das, was ein Mensch über sich selbst denkt: Was er ist und was er kann. Seit den empirisch begründeten Beiträgen von Richard Shavelson und seinen Mitarbeitern² aus dem Jahr 1976 hat sich die präzisierte Sicht des Konstrukts durchgesetzt, nämlich dass Menschen nicht ein allgemeines Konzept über sich selbst haben, sondern sich domänen-spezifisch sehen. Es bedeutet, dass ein Mensch – je nachdem, um welchen Lebens- und Fachbereich es gerade geht – mit unterschiedlichen Einschätzungen über sich selbst lebt. So kann sich jemand zum Beispiel für vergleichsweise gutaussehend und sportlich halten und deshalb über ein starkes physisches Selbstkonzept verfügen, während diese gleiche Person von sich denkt, sie könne sich nicht besonders gut ausdrücken und habe Mühe, Fremdsprachen zu lernen – ihr sprachliches Selbstkonzept ist fähigkeitsbezogen und schwach. Auch im musikalischen Bereich entwickeln Menschen spezifische Überzeugungen darüber, wer sie sind und was sie können. Aus Sicht der Forschung kann man sagen, dass

Erste Prägungen des musikalischen Selbstkonzepts finden bereits im Kindesalter statt. – Im Bild: Kinder der Holzhausenschule beim Wettbewerb „Frankfurt klingt“

wir mit dem musikalischen Selbstkonzept einen Bereich in den Blick genommen haben, zu dem es bislang noch wenige Arbeiten gab. Sie befassten sich mit Menschen, die beruflich mit Musik zu tun und ausgeprägte musikalische Fähigkeiten haben. Aus der Beschäftigung mit Musik im Alltag, mit musikalischer Betätigung verschiedenster Menschen und aus einer früheren Studie zur musikalischen Biografie³ hatte ich jedoch schon seit Langem den Eindruck, dass ein musikalisches Selbstkonzept bei Menschen auch unabhängig von musikalischer Bildung und Begabung vorhanden ist, und insbesondere, dass es von sehr unterschiedlicher Qualität ist: In den Untersuchungen zur musikalischen Biografie erzählten Menschen verschiedensten Alters und aus unterschiedlichsten Verhältnissen und Berufen, dass sie nicht gut oder gar nicht singen könnten, dass sie die Notenschrift nicht verstünden oder dass sie rhythmisch nicht gut seien und „zwei linke Füße“ hätten. Viele erzählten, sie hätten einmal begonnen, ein Instrument zu spielen, es aber bedauerlicherweise oder aus Mangel an Talent schon bald oder jedenfalls nach einer gewissen Zeit wieder aufzugeben.

Hinter all diesen Beispielen können wenig positive Selbstkonzepte für den Bereich der musikalischen Fähigkeiten angenommen werden. Dies ist wichtig zu verstehen, weil sich Selbstkonzepte auf Motivation, Verhalten und Befinden stark auswirken: Menschen, die von sich denken, dass sie musikalisch nichts oder nicht viel können, werden sich mit großer Wahrscheinlichkeit auch nicht musikalisch betätigen.

DER MENSCH IST EIN MUSIZIERENDER MENSCH

Nun brachte aber diese erste kleine Studie etwas anderes, höchst Bedeutsames zum Vorschein: Die gleichen Menschen, die ein solchermaßen negatives oder armseliges Selbstkonzept ihrer musikalischen Fähigkeiten hatten, konnten mit großer Eindringlichkeit von ihren Vorlieben für bestimmte Bands, Sänger oder Musikstücke sprechen.

Sie erzählten, wann und wo – z. B. beim Autofahren oder am Sonntagnachmittag zuhause oder beim Ausdauertraining – sie diese hören und was sie emotional bewirken, z. B. Erholung vom Arbeitsstress, Anregung zum Aufstehen, Bewältigung eines schwierigen Lebensereignisses. Sie berichteten auch, mit wem sie Musik hören und ihre Vorlieben und Interessen teilen.

Jugendliche sagten etwa, sie würden stundenlang mit Freunden und Kollegen oder Freundinnen Musik hören, darüber sprechen oder sich anderweitig damit befassen, oft auch aktiv tanzend oder musizierend. Bei nicht wenigen Menschen zeigte sich, dass die Musik eine große Bedeutung für ihr religiöses oder spirituelles Leben hat.

Allerdings variierte die Bedeutung dieser Dimensionen innerhalb und zwischen den verschiedenen Studienteilnehmenden erheblich. Anhand eines „Thermometers“ mit zehn Graden wurden die Probandinnen und Probanden gefragt, wie wichtig ihnen die Musik im Leben insgesamt sei. Keine Person gab einen Wert unter 6 an, sodass sich bestätigte, was der Anthropologe Wolfgang Suppan sagt: „Der Mensch ist ein musizierender Mensch.“⁴ Menschen sind musikbezogen, sie drücken sich musikalisch aus, noch bevor sie sich sprachlich ausdrücken; einen guten Teil des Lebens verstehen sie durch Musik, und die meisten Menschen lieben die Musik.⁵

Dieser musikalische oder musikbezogene Lebensbereich, dessen Genese und Ausdruck, umfasst seinerseits mehrere Dimensionen. Das Modell im Forschungsantrag für die große Studie enthielt nebst der unumstrittenen Fähigkeitsdimension („Was ich kann“) die Dimensionen des „Wer ich bin“ im musikalischen Bereich. Der Titel der Studie lautete „Das musikalische Selbstkonzept. Konzeption des Konstrukts als mehrdimensionale Domäne und Entwicklung eines Messverfahrens“.

DIE EMPIRISCHEN UNTERSUCHUNGEN

In einer ersten Teilstudie, in welcher ähnlich wie im Projekt der musikalischen Biografien mit verschiedensten Personen qualitative Interviews durchgeführt wurden, konnten die Dimensionen des Modells weitgehend bestätigt werden. Sehr viel weiterführend war dann aber eine große schriftliche Befragung von insgesamt 819 Personen, aufgeteilt in drei Staffeln. Die erste Version des Fragebogens war mit 212 Aussagen sehr umfang-

reich. Diese Zahl konnte durch die wiederholten Erhebungen, Analysen und Neuauflagen des Messinstruments schließlich auf 63 Items (für Musikerinnen und Musiker und weitere musikalisch aktive Personen) bzw. 42 Items (für Nicht-Musiker) reduziert werden. Es ist diese letzte Fassung des Fragebogens, „Die musikalischen Selbstkonzept-Skalen“ genannt, die hier abgedruckt ist. Was mit den verwendeten statistischen Analyseverfahren beabsichtigt war, ist die inhaltliche Strukturierung und Gruppierung der Aussagen, das heißt das empirische Pendant zum theoretischen Modell. Was dieses hervorbringen würde, war aus wissenschaftlicher Sicht das zentrale Interesse.

DIE ERGEBNISSE

Die Untersuchungen haben zu einer Differenzierung des Modells geführt. Zum ersten hat sich die emotionale Dimension dahingehend geschärft, dass die Emotionsregulation („mood management“) durch Musik hervorgetreten ist und nun in dieser artikulierten Form als Fragebogen-Skala figuriert (Komponente Stimmungsregulation, sechs Items: Nr. 1, 4, 21, 26, 30, 34). Auf ähnliche Art verengte sich die soziale Dimension, es traten diejenigen Items hervor, bei denen es um das Gemeinschaftserleben ging (Komponente Gemeinschaft, vier Items: Nr. 3, 24, 36, 38).

In eine interessante Richtung entwickelte sich die angenommene kognitive Dimension: Sie verdeutlichte sich als Interesse an technischen und medialen Aspekten der Musik (Komponente Technik und Information, vier Items: Nr. 11, 16, 19, 29). Dagegen behauptete sich wie erwartet und mit einer größeren Anzahl von Aussagen die Fähigkeitsdimension (Komponente Fähigkeiten, zehn Items: Nr. 2, 5, 8, 12, 15, 22, 25, 32, 35, 41). Mit weniger Items, aber ebenfalls guten Testwerten, kamen die physische und die spirituelle Dimension heraus (Komponente Tanz und Bewegung, fünf Items: Nr. 10, 13, 20, 33, 39) sowie die Komponente Spiritualität, vier Items: Nr. 7, 23, 27, 40).

Besonders interessant sind jedoch jene Dimensionen, die als neue und das Modell erweiternde Aspekte des musikalischen Selbstkonzepts aufgetreten sind: Es sind Inhalte, die wir in der Fachdiskussion als „Ideal selbst“ und als „Entwicklung und Veränderung“ bezeichneten. Die Komponente Ideal selbst bedeutet, dass Menschen nicht nur Repräsentationen darüber haben, wer sie musikalisch sind und was sie können, son-

Die musikalischen Selbstkonzept-Skalen - Fragebogen

	stimmt ganz und gar nicht 1	stimmt eher nicht 2	stimmt eher 3	stimmt ganz genau 4
42 Items für alle Personen:				
1. Musik entführt mich aus dem Alltag.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2. Es reizt mich, meine musikalischen Fähigkeiten auszuschöpfen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3. Das Gesellige an der Musik bedeutet mir viel.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4. Ich kann meine Stimmung durch Musik gezielt beeinflussen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
5. Ich kann gut singen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
6. Mein Körper reagiert heute auf Musik anders als früher.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
7. Musikhören kann für mich ein spirituelles Ereignis sein.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
8. Meine musikalischen Fähigkeiten liegen über dem Durchschnitt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
9. Ich möchte auf musikalischem Gebiet mehr können.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
10. Wenn ich Musik höre, bewege ich mich im Rhythmus der Musik.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
11. Mich interessiert, wie Musikinstrumente funktionieren.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
12. Ich kann anderen etwas über Musik beibringen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
13. Ich tanze leidenschaftlich gern.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
14. Meine Empfänglichkeit für Spiritualität in der Musik ist heute anders als früher.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
15. Es fällt mir leicht, einzelne Stimmen oder Harmonien herauszuhören.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
16. Die technischen Möglichkeiten der Musikbearbeitung faszinieren mich.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
17. Meine emotionale Empfänglichkeit für Musik war früher anders als heute.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
18. Ich würde gern mehr über Musik wissen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
19. Ich lege großen Wert auf die technische Qualität meiner Abspielgeräte.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
20. Ich gehe tanzen, um mein Bewegungsbedürfnis zu befriedigen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
21. Mit Musik kann ich meine Sorgen vergessen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
22. Ich bin musikalisch unbegabt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
23. Über Musik kann ich in Kontakt mit Gott treten.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
24. Ich kann über Musik gut Leute kennen lernen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
25. Ein Instrument zu lernen, ist mir zu anstrengend.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
26. Durch Musik kann ich Ärger abbauen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
27. Für mich hat Spiritualität in der Musik eine größere Bedeutung als für andere.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
28. Ich wäre auf musikalischem Gebiet gern kreativer.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
29. Mich beschäftigt die Frage, wie Musik gemacht wird.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
30. Ich kann mich durch Musik entspannen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
31. Ich würde gern die Merkmale verschiedener Musikstile besser verstehen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
32. Aus mir hätte eine große Musikerin/ein großer Musiker werden könne.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
33. Ich meide das Tanzen, weil es mir nicht liegt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
34. Musik hilft mir, Stress zu bewältigen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
35. Für bestimmte Musikrichtungen bin ich Experte/Expertin.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
36. Ich besuche musikalische Veranstaltungen, um Leute zu treffen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
37. Mein geistiger Zugang zu Musik hat sich im Laufe der Jahre verändert.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
38. Für mich ist Musik mehr als für andere ein Gemeinschaftserlebnis.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
39. Es fällt mir leicht, mich zu Musik zu bewegen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
40. Ich bin nicht der Typ für spirituelle Erlebnisse mit Musik.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
41. Es bedeutet mir viel, auf musikalischem Gebiet etwas zu können.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
42. Ich würde mich gern mit den technischen Möglichkeiten im Musikbereich besser auskennen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Weitere 21 Items für Personen, die selbst musizieren:				
43. Ich mache Musik, um mit anderen in Kontakt zu kommen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
44. Was ich mir musikalisch vornehme, erreiche ich auch.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
45. Es fällt mir leicht, mich in ein Ensemble einzufügen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
46. Ich bin auf musikalischem Gebiet ehrgeizig.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
47. Ich liebe den Applaus.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
48. Musikalische Betätigung kann meinen Bewusstseinszustand verändern.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

49. Ich nutze jede Gelegenheit, um meine musikalischen Fähigkeiten zu steigern.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
50. Beim Musizieren muss ich Raum und Zeit vergessen können.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
51. Musikmachen ist für mich eine besondere Form des Betens.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
52. Ich strebe sehr hohe musikalische Leistungen an.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
53. Die Musik, die ich mache, verbindet Menschen miteinander.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
54. Ich mache Musik meist für mich allein.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
55. Ich beherrsche mein Instrument/meine Singstimme gut.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
56. Die Musik, an der ich arbeite, beeinflusst mein Gefühlsleben.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
57. Ich mache Musik, um etwas Göttliches zu spüren.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
58. Auf mein musikalisches Können bin ich stolz.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
59. Ich mache Musik, um meine Emotionen auszuleben.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
60. Es fällt mir leicht, auf der Bühne zu agieren.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
61. Ich mache gern Musik, die spirituelle Erfahrungen ermöglicht.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
62. Ich mag es, wenn ich beim Musikmachen große Gefühle erlebe.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
63. Mit meiner Musik kann ich Menschen verändern.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

dern wer sie sein und was sie können *möchten* (fünf Items: Nr. 9, 18, 28, 31, 42). Die Komponente Entwicklung und Veränderung bezieht sich auf Selbstrepräsentationen dessen, was sich im Laufe des Lebens entwickelt und verändert hat, Erwünschtes wie Unerwünschtes (vier Items: Nr. 6, 14, 17, 37). Die Fragebögen enthielten jeweils weitere Aussagen, die nur von professionellen Musikerinnen und Musikern oder musikalisch aktiven Personen eingeschätzt werden sollten. Die Analysen für diese Items ergaben vier weitere Dimensionen, die in Bezug auf die bereits etablierten Komponenten sowohl inhaltlich ähnliche als auch neue, spezifisch musizierpraktische Aspekte repräsentieren. Es sind dies die Komponenten Musikalische Kommunikation (sechs Items: Nr. 43, 45, 47, 53, 54, 60), Leistung und Ehrgeiz (sechs Items: Nr. 44, 46, 49, 52, 55, 58), Emotionale Betroffenheit (fünf Items: Nr. 48, 50, 56, 59, 62) und Spirituelle Erfahrung (vier Items: Nr. 51, 57, 61, 63).

DER FRAGEBOGEN

Alle Aussagen werden vierstufig eingeschätzt, es wird je ein Kästchen von „stimmt ganz und gar nicht“ über „stimmt eher nicht“, „stimmt eher“ zu „stimmt ganz genau“ einzeln angekreuzt. Die den Kreuzen zugeordneten Werte sind aufsteigend von 1 bis 4. Einige wenige Aussagen sind bezüglich ihrer Dimension negativ formuliert, nämlich die Items 22, 25, 33, 40 und 54. Für diese Items muss bei der Ermittlung des Mittelwerts den Komponenten, denen sie zugehören, jeweils der angekreuzte Wert umgerechnet werden: 1=4, 2=3, 3=2, 4=1. Dieser Vorgang wird als Umpolung bezeichnet. Der Fragebogen kann in acht bis zehn bzw. zwölf bis 15 Minuten (Musiker-Fassung) ausgefüllt werden. Er kann je nach Bedarf auch

in noch spezifischerer Art verwendet werden: Möglicherweise liegt eine Situation vor, bei der nur ausgewählte Skalen von Interesse sind. Die Items der anderen Skalen werden dann weggestrichen bzw. die Items der interessierenden Skalen herausgeholt. Nicht erlaubt ist das Weglassen einzelner Items pro Skala. Bei einer Befragung mit ausgewählten Skalen müssen die Items einer Skala also immer vollzählig aufgestellt werden, sonst würden die Testwerte nicht mehr stimmen und die Skala wäre nicht mehr valide, das heißt sie würde gegebenenfalls etwas anderes messen, als die aktuelle Bezeichnung angibt. Weiter ist zu beachten, dass als Ergebnis des Fragebogens immer nur die Mittelwerte pro Skala gelten, es wird kein Gesamtwert gemittelt über alle Skalen gebildet.

UMFELD UND BEDEUTSAMKEIT DES KONSTRUKTS

Zweifellos konnte diese Forschung in einem idealen Umfeld durchgeführt werden. Sie wurde auch in die Lehre eingebracht; die Studierenden konnten verfolgen, wie ein solches Messinstrument erstellt wird, und sie haben sogar selbst bei den Erhebungen mitgeholfen. Die Evidenz und die Wichtigkeit des Konstrukts sind in der Umgebung einer Musikhochschule offensichtlich. Auch die Nützlichkeit zeigte sich bald, indem die Personen, die damit in Kontakt kamen, es sehr schnell aufgenommen und in ihre musikbezogenen Selbstreflexionen und in ihr musikalisches Verhalten – beides macht einen erheblichen Teil ihres Daseins aus – eingeschlossen haben.

Es hat sich mit diesem Projekt gezeigt, dass Forschung an einer Hochschule nicht immer angewandte Forschung sein muss und dass das Verständnis von Konstrukten und Theorien – in diesem Fall die Fragen, was ein mu-

sikalisches Selbstkonzept ist und was seine psychologischen Funktionen sind – sehr wohl einen Einfluss auf das alltägliche Musizieren hat und eine signifikante Rolle im alltäglichen Erleben spielt. ■

1 Es gibt zu der Studie eine umfassende Schrift, die auf Anfrage von der Autorin gerne an Interessierte abgegeben wird (maria.spychiger@hfmdk-frankfurt.de): Maria Spychiger: *Das musikalische Selbstkonzept. Konzeption des Konstrukts als mehrdimensionale Domäne und Entwicklung eines Messverfahrens*, Schlussbericht an den Schweizerischen Nationalfonds zur Förderung der Wissenschaften (Projekt Nr. 100013-116208), Frankfurt am Main 2010, Hochschule für Musik und Darstellende Kunst, Fachbereich 2. Folgende Personen haben in dem Projekt gearbeitet und es zum Erfolg gebracht: Lucia Gruber, Franziska Olbertz, Philipp Senft, Dieter Ratz, Joy Stephens, Marco Schöni und studentische Hilfskräfte.

2 Richard J. Shavelson/Judith J. Hubner/George C. Stanton: „Self-concept: Validation of construct interpretations“, in: *Review of Educational Research*, 46, 1976, S. 407-441.

3 Christoph Wysser/Thomas Hofer/Maria Spychiger: *Musikalische Biografie. Zur Bedeutung des Musikalischen und dessen Entwicklung im Lebenslauf, unter besonderer Berücksichtigung des schulischen Musikunterrichtes und der pädagogischen Beziehungen*, Schlussbericht an die Forschungskommission der Lehrerinnen- und Lehrerbildung Bern, 2005.

4 Wolfgang Suppan: *Der musizierende Mensch. Eine Anthropologie der Musik*, Mainz 1984.

5 Maria Spychiger: „„Nein, ich bin ja unbegabt und liebe Musik“. Ausführungen zu einer mehrdimensionalen Anlage des musikalischen Selbstkonzepts“, in: *Diskussion Musikpädagogik*, 33, 2007, S. 9-21.

Dieser Beitrag wurde zuerst veröffentlicht in *Frankfurt in Takt* (Nr. 2/2013), dem Magazin der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt am Main (Download unter www.hfmdk-frankfurt.info/info-pool/publikationen/hochschulzeitung.html). Wir danken für die freundliche Nachdruckgenehmigung.

Dr. Maria Spychiger

ist Professorin für Empirische Musikpädagogik an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt am Main.